

## Tierschutz - Testfall unserer Menschlichkeit

Berichte und Mitteilungen  
Heft 49 (Sept. 2013)

*Heimtierserie: Pferde, Lamas, Igel*  
*Mitgliederversammlung - Kassenbericht*  
*Söllichau und Hassleben*  
*Unsere Patientiere - Wir helfen Flutopfern*  
*Kredite für Tierquälerei*  
*Aigners schaurige Bilanz*  
*Im Kuhstall : "Ganz normal"*  
*Tiere beobachten*  
*Erfreuliches aus Niedersachsen*  
*Wir freuen uns, dass....*  
*Homepage für die Jugend*  
*Tierschutzunterricht in Lindau*  
*Anton findet einen Freund*  
*Aktion 8hours*



## Tier & Mensch e.V.

Gemeinnütziger Tierschutzverein  
Ernst Ulich \* Baseler Str. 24 \* 12205 Berlin  
Tel/Fax: 030-833 46 38

E-mail: [tumevberlin@aol.com](mailto:tumevberlin@aol.com)

Spendenkonto: Szuwalski (Tier & Mensch)  
Nr.7101985002, Berliner Volksbank,  
BLZ 10090000

[www.tumev.de](http://www.tumev.de)

## Tier & Mensch e.V.

**1. Vorsitzende::** Karin Ulich, Tel: 08389-577  
**2. Vorsitzender:** Manfred Schlüter  
**Schatzmeister:** Benjamin Gutjahr  
**Schriftführerin und Tierschutzlehrerin:**  
Helga Salehi, Tel.: 033209-228655  
Ehrenamtlicher **Geschäftsführer:** Ernst Ulich  
**Rechnungsprüfer:** V. Dewitz und R. Glaschke  
Kontaktbüro **Lindau:** Karin Ulich, Fax :08389-929709  
Kontaktbüro **Hannover:** Maria Groß,  
Tel.: 0511-554315; Fax: -554334  
Kontaktbüro **Kassel:** Hans H. Gast,  
Tel. & Fax: 0561-43314  
*Weitere Kontakte zu:*  
**AGfaN e.V.** Stelle: Eckard Wendt,  
Tel & Fax 04174-5181  
**PAKT e.V.:** Elisabeth Petras, Tel.: 01784702016  
*Homepage: Felix Ulich, Annika Ulich*  
*Technischer Mitarbeiter: Eberhard Matz*  
*Redaktion: Ernst Ulich*

### Unsere Materialien (jederzeit verfügbar):

#### **A ) Farbige Infoblätter (DIN A 4):**

„Wir wenden und an die Jugend“ – Schweinemast –  
Kaninchenmast - Putenmast – Pelztierhaltung –  
Enten und Gänse – Geflügel – Milchkühe

#### **B) Kinderheftchen (DIN A 6):**

Hallo, Kinder (Massentierhaltung) - Hört mal, Kinder  
(Zirkus) – Achtung, Kinder (Ernährung) – Sagt mal,  
Kinder (einheimische Wildtiere) – Vorsicht, Kinder  
(Igel) - „Prinzessin hat Geburtstag“ (Tierschutz-  
theater, auch in Englisch)

#### **C) Druckhefte (DIN A 5):**

„Fleisch auf dem Teller?“ – Pelztiere – Vogelgrippe -  
Heimtierhaltung – Tiergeschichten – Hühnerhaltung  
– Fische – Massentierhaltung - Welternährung

#### **D) Diverse Handzettel zu aktuellen Anlässen**

#### **E) Unsere Mitteilungsheftchen (Nr. 3 bis 48)**

#### **F) DVD-Filme (zum Ausleihen):**

„Fleisch frisst Menschen“ – „Massentierhaltung“ –  
„Tiere verstehen – kannst du das?“ – „Mit Herz für  
Tiere“ – „Leben außer Kontrolle“ (Gentechnik) – „We  
feed the World“ – „Tierschutz – Menschenschutz“ -  
„Tierschutz in der Unterrichtspraxis“ u.a.

#### **G) DIA - Reihen zum Tierschutz**

## Liebe Tierfreunde!

Kaum haben die Grünen einen fleischfreien Tag in den Kantinen gefordert, da hört man schon ein vielschichtiges Weh-Geschrei. Man spricht von Bevormundung und Zwang! Selbst den Landwirtschaftsministern fällt kein besseres Argument ein. Nun, jedes Gesetz, jede Anordnung kann man als „Bevormundung“ bezeichnen. Denken wir nur an die vielen Regelungen im Straßenverkehr. Da müssen die „freien Bürger“ so manche Beschränkung in Kauf nehmen, und jeder sieht das auch ein. Anders lässt sich die menschliche Gesellschaft nicht zusammenhalten. Es kommt nur darauf an, wo man die Grenzen zieht, wo man den „mündigen Bürger“ frei entscheiden lässt.

Wir sind der festen Überzeugung, dass dem wahn-sinnigen Fleischkonsum, der auf Kosten von Umwelt, Gesundheit, Tierschutz und hungernden Menschen geht, gesetzliche Grenzen gezogen werden müssen. Allein auf ein „Umdenken der Verbraucher“ (Zitat Steinbrück) zu setzen, ist Illusion. Ein Verbot der Massentierhaltung und eine kräftige Fleischsteuer würden kurzfristige Linderung dieser alarmierenden Entwicklung bewirken. Dass so etwas möglich ist, zeigen ja die strengen Gesetze gegen das Rauchen. Da redet auch keiner mehr von „Bevormundung“. Und wenn wir lesen, dass allein die Kaffeesteuer jedes Jahr mehr als eine Milliarde Euro in den Haushalt spült, so könnte eine Fleischsteuer sicherlich das Zehnfache einbringen, womit die Folgekosten der Massentierhaltung wenigstens teilweise beglichen werden könnten.

Auch wenn der Vorschlag keine unmittelbaren Folgen zeigen wird, so ist es jedenfalls mutig und ehrlich von den Grünen, diese wichtige Debatte um eine verantwortungsbewusste Ernährung wieder einmal angestoßen zu haben. Die Resonanz in der Öffentlichkeit, vor allem auch in Leserbriefen an Zeitungen, ist erfreulich und lässt hoffen. Wir sind zuversichtlich, dass die Wähler die Weitsicht haben, das am 23. September zu honorieren.

Wir erlauben uns, diesem Rundbrief mal wieder ein Überweisungsformular beizulegen für solche, die unsere Arbeit schätzen und unterstützen wollen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

## Jahresmitgliederversammlung

Zu unserer Mitgliederversammlung am 22. Juni stand auch die turnusmäßige Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Karin Ulich wurde als erste Vorsitzende wiedergewählt. Da Eugen Szuwalski nicht mehr kandidierte, wurde Manfred Schlüter zum 2. Vorsitzenden gewählt. Als Schatzmeister und Schriftführerin wurden Benjamin Gutjahr und Helga Salehi bestätigt. Rechnungsprüfer sind jetzt Vera Dewitz und Roswitha Glaschke.

Eugen Szuwalski, aktiver Tierschützer schon zu VgtM – Zeiten, war Mitbegründer des Vereins „Tier & Mensch“. Die Versammlung dankte ihm für seine langjährige Mitarbeit, und der Vorstand verlieh ihm die Ehrenmitgliedschaft.

In der Diskussion um den Jahresbericht von 2012, den wir bereits in Heft 47) veröffentlichten, wurde ganz besonders die erfolgreiche Arbeit der Lindauer Gruppe gewürdigt. Das beweisen auch die Beiträge in diesem Heft. Die außerordentliche Resonanz in der Öffentlichkeit zeigt sich besonders darin, dass in den Allgäuer und Schwäbischen Zeitungen sehr oft unsere Leserbriefe abgedruckt werden. Auch zur Vereinskasse trägt das Kontaktbüro Bodensee in erheblichem Maße bei.

*Helga Salehi, Schriftführerin*

### Kassenbericht für 2012

|                   |                          |                |                 |
|-------------------|--------------------------|----------------|-----------------|
| <b>Einnahmen:</b> | Beiträge, Spenden        | 9047,66        |                 |
|                   | Erstattungen             | 568,00         |                 |
|                   | Sonstige                 | 45,53          | <b>9661,19</b>  |
| <b>Ausgaben:</b>  | Verwaltung               | 166,80         |                 |
|                   | Büromaterial             | 99,26          |                 |
|                   | Druck-/Kopierkosten      | 1786,21        |                 |
|                   | Porto / Telefon          | 1319,08        |                 |
|                   | Fahrkosten/Unterkunft    | 2325,10        |                 |
|                   | Standgeb. / Tagungen     | 1689,84        |                 |
|                   | An andere Organisat.     | 2260,00        |                 |
|                   | Materialien, Bücher      | 553,19         |                 |
|                   | Sonstige                 | 26,00          | <b>10225,48</b> |
| <b>Ergebnis:</b>  |                          |                | <b>- 564,29</b> |
| <b>Vermögen:</b>  | <b>Bestand 1. 1.12:</b>  | <b>7061,69</b> |                 |
|                   | <b>Bestand 31.12.12:</b> | <b>6497,40</b> |                 |
|                   | <b>Defizit:</b>          | <b>564,29</b>  |                 |

*Benjamin Gutjahr, Schatzmeister*

## Neues von unseren Patentieren

**Greifvogelpflegestation Memmingen:** Auch dieses Jahr wieder konnten wir mit der Stadtfest-Tombola, einer Sonderaktion für unsere Patenvögel, 650,-€ Gewinn an die Greifvogelpflegestation in Memmingen überweisen.

Einer unserer drei Patenvögel ist Bubi, ein Uhuweibchen. Seit sie als hilfsbedürftiger, verwaister Nestling 1998 fast verhungert gebracht worden war, lebte Bubi hier. Sie war gesund und hätte in die Freiheit entlassen werden können, wenn sie das Jagen erlernt hätte. Doch das konnte Herr Leitner ihr nicht beibringen, das gucken sich die Uhus von ihren Eltern ab. So sah sie Ratten, Wachteln und andere mögliche Beutetiere ausschließlich als nette Gesellschaft an, wenn sie zu ihr in die Voliere gesetzt wurden. In der Natur wäre sie folglich verhungert. Sie lebte Jahr für Jahr mit anderen Uhus, die aus illegalen, schlechten Haltungen befreit und in die Station gebracht worden waren, gemeinsam in einer großen Voliere.

Erst nach 14 Jahren änderte sich ihr Leben grundlegend: Ein verletzter Wilduhu eroberte ihr Herz im Handumdrehen! Als es ihm besser ging, packte er eine Ratte, die sich in die Voliere wagte. Eines Tages beobachtete Herr Leitner, dass auch Bubi eine Ratte fing und verspeiste. Sie hatte es, verliebt wie sie war, von ihrem Angebeteten abgeschaut und damit eine überlebenswichtige Lektion gelernt. Im Sommer 2012 konnte sie zusammen mit ihrem neuen Partner in seinem Waldrevier freigelassen werden, sobald er genesen war.

Wir freuen uns riesig, dass Bubi in Freiheit lebt!

**„Achtung für Tiere e.V.“ in Gütersloh:** Auf tragische Weise hat unser Patenesel Herbert im März infolge eines akuten, schweren Darmleidens sein Leben verloren. In der Tierklinik konnte man ihm nicht helfen. Viel zu kurz währte seine unbekümmerte, glückliche Zeit auf dem Gnadenhof nach seinem langen, einsamen Vorleben! Er hatte innerhalb kurzer Zeit Vertrauen zu Menschen aufgebaut und die Gesellschaft seiner beiden Damen Lotta und Mira sehr genossen. Nun helfen wir den

beiden mit einer monatlichen Spende, worauf sie uns folgenden Gruß schickten:

*„Liebe Mitglieder von Tier und Mensch e.V.,vielen Dank, dass Sie helfen, unseren Lebensabend zu bestreiten. Obwohl wir zusammen schon 60 Jahre alt sind, können wir mit Ihrer Hilfe jetzt noch jeden Tag in unserem Offenstall selbstbestimmt und in Geborgenheit genießen.  
Ihre Lotta und Mira“*

**Gnadenhof Argenhof:** Wegen seiner zu hellen Haarfarbe war der **Haflinger Yasou** für einen italienischen Schlachthof vorgesehen. Doch auf dem Pferdemarkt wurde er freigekauft und kam zum Argenhof. Hier entwickelt er sich prächtig: Der einst scheue Einzelgänger ist eine selbstbewusste Persönlichkeit geworden und hat seine Furcht vor Artgenossen und Menschen abgelegt. Derart befreit ist er „frech wie Oskar“ und hat nun sogar die Leitung der Herde übernommen!

*Tierheim in Gera*

### Sonderaktion für Hochwasser-Opfer

Unser diesjähriger Stand beim Flohmarkt des Schützenvereins in Weißensberg war sehr erfolgreich. Zusammen mit einer Einzelspende, die unsere Einnahmen verdoppelte, standen uns 500,-€ zur Verfügung. Wir beschlossen, mit diesem Geld dem **Tierheim in Gera**, zu helfen, das durch die Flut der Weißen Elster schwere Schäden erlitten hatte. Das ist besonders deshalb bitter, weil erst im letzten Oktober der völlig sanierte Quarantäne- und Verwaltungstrakt eingeweiht und der Stadt übergeben worden waren. Das hatte 110 000 € gekostet, die der Verein während vier Jahren beharrlich gesammelt hatte. 10 000 davon hatte die Stadt Gera dazugegeben. Das Gebäude war alter LPG-Schweinegestall gewesen und hatte auch noch nach alter DDR ausgesehen. Zurzeit sind alle Wände noch nass, und die Bautrockner werden noch lange arbeiten müssen. Fotos und Berichte sind auf der Homepage einzusehen: [www.tierheim-gera.de/v3/](http://www.tierheim-gera.de/v3/). Seither stehe ich in engem Kontakt mit der Vereinsvorsitzenden Frau Schellhöh. Ich möchte aus Ihrem

Brief zitieren: „*Sehr geehrte Frau Ulich und Vereinsmitglieder, zunächst erst einmal vielen Dank im Namen unseres Förderverein Tierheim Gera e.V Keine Frage, wir haben das Flutwasser rund um das Tierheim sowie im Tierheim Gera selbst erleben müssen. Unsere Mitarbeiter haben schon vorsorglich früher evakuiert, als eigentlich durch die Stadt vorgesehen. Der gesamte Stadtteil war dann von der Stadt abgesperrt, da kam kaum ein Mensch raus noch rein. Die Tiere wurden alle in leeren Gebäuden im Zentrum untergebracht und sehr gut versorgt.*“ Telefonisch berichtete sie mir, ein von der Tierheimleiterin beobachteter „Schneckenmarsch“ hätte den Ausschlag für die rechtzeitige Evakuierung gegeben, da zahlreiche Schnecken begannen, an den Hauswänden aufwärts zu kriechen - ein ungewöhnliches Fluchtverhalten! Weiter aus Frau Schellhöhs Brief: „*Wir liegen eben direkt im Hochwasserflutgebiet der „Weißen Elster“, da haben wir bei Hochwasser keine Möglichkeit verschont zu bleiben. Der Stadt fehlt das Geld für einen anderen Standort – leider! Toll war, als wir auf der Internetseite einen Hilferuf zum „Putzen im TH Gera“ abgesetzt haben. Gehofft hatten wir mit 50 Helfern im TH – aber gekommen sind viel, viel mehr – ca.180 –200 Helfer. Wir konnten Alle gar nicht erfassen, da viele Helfer ohne sich eingetragen zu haben, mit Schaufel, Eimer uvm. anfangen per Notstromaggregat zu reinigen, Müll zu entsorgen u.s.w. Man war schon begeistert, wie viele junge Menschen uns zur Seite standen. Unser großes Möbelhaus nebenan spendete warmes Essen, Kuchen und Getränke – der Hausleiter dieses Geraer Möbelhauses „Rieger“ lieferte persönlich das Essen an. Alles ist beschädigt oder völlig weggespült. Die Tiere sind alle wohlauf.....“ Die Stadt überlässt es bisher alleine dem Verein, für die Beseitigung der Schäden aufzukommen. Doch der Förderverein lässt nicht locker. Karin Ulich*

## Tierschutz-Unterricht in Lindau

Schon seit drei Jahren werde ich im Juli in das Lindauer Valentin-Heider-Gymnasium eingeladen, um in den fünften Klassen jeweils drei Stunden Tierschutz-Unterricht zu geben. Jedes Mal freue ich

mich sehr darauf, denn stets sind die Kinder sehr aufmerksam und machenaktiv mit. Ich möchte heute mal berichten, warum die Stunden so schnell – viel zu schnell – vorüber gehen. Das Konzept habe ich zusammen mit zwei Lindauer Tierschützerinnen vor zwei Jahren ausgearbeitet.

In der **ersten Stunde** sammeln alle miteinander Gefühle, die die Kinder an Tieren beobachtet haben. An der Tafel schreibt ein Freiwilliger die angenehmen, ein anderer die unangenehmen Gefühle je in eine Spalte. Die Kinder erkennen: Tiere fühlen genauso wie wir Menschen! Sie freuen sich, lieben ihre Freunde und ihre Familie, sie empfinden Leid und Schmerzen, Eifersucht, Zorn, Hunger und Durst - und leider sehr oft Langeweile. Als nächstes interessiert uns, ob jedes Tier auch einen eigenen Charaktere besitzt. Aus den Beobachtungen der Kinder bei ihren Tieren wird schnell klar: Die Individuen sind äußerst verschieden! Bei einem Wurf junger Hunde, zum Beispiel, ist einer forsch und neugierig, der nächste scheu und zurückhaltend, ein anderer rauflustig, ein vierter träge und immer hungrig. Die dritte Betrachtung ist schwierig, denn sie erfordert Wissen. Jede Tierart hat ihre ganz besonderen Bedürfnisse, die man kennen und erfüllen muss, wenn man für Tiere Verantwortung übernimmt. Hier liegt so viel im Argen! Immer wieder höre ich von einzeln gehaltenen Meerschweinchen oder Kaninchen, die alleine Tag für Tag im tristen Käfig sitzen. Zum Schluss der ersten Stunde zeige ich einen Abschnitt aus dem berührenden Film von PETA: „Share the World“.

Die **zweite Stunde** ist den Bedürfnissen der Nutztiere gewidmet. Anhand von Fotos aus artgerechter und industrieller Haltung erkläre ich die Bedürfnisse der verschiedenen Geflügeltiere, Kaninchen, Schweine und Rinder. Diese Fotoserie steht jedem Interessierten auf der Tier-&-Mensch-Homepage zur Verfügung! Zum Abschluss darf sich die ganze Klasse in einer Ecke des Raumes zusammendrängen und sich in das Leben der Tiere hineinfühlen, die in Massentierhaltung eingepfercht sind. Ein Gitter liegt bereit, um mal auszuprobieren, wie es sich anfühlt, barfuß im Käfig zu stehen!

Die **dritte Stunde** ist die Schwierigste. Denn für ein Rollenspiel müssen die Kinder das Gelernte abru-

fen. Es werden sieben Gruppen gebildet (wir zählen die Klasse durch, immer wieder 1 bis 7, das geht am schnellsten).

Gruppe 1: Interessenvertreter der Geflügeltiere

Gruppe 2: Vertreten die Interessen der Schweine

Gruppe 3: Vertreten die Interessen der Rinder

Gruppe 4: Vertreten der Geiz-ist-geil-Verbraucher

Gruppe 5: Tierfreundlichen Verbraucher

Gruppe 6: Interessenvertreter der Industrie-Bauern

Gruppe 7: Tier- und umweltfreundliche Biobauern

Die Gruppen sammeln Argumente für ihre jeweilige Position, die sie vertreten. Dazu brauchen sie Unterstützung von der Lehrerin und mir. Jede Gruppe bestimmt einen Schriftführer, der Stichwörter notiert und einen, der die Gruppe vor der Klasse in einem etwa fünfminütigen Statement vertritt. Dazu brauchen wir Verkleidung: Fotos am Halsband für die Botschafter der Tiere, Einkaufstasche und Plastiktüte für die Verbraucher, Hüte für die Landwirte. Diese Kurzvorträge sind spannend: Die meisten tragen sachlich ihre Argumente vor oder lesen sie ab, einige teilen den Vortrag auf zwei Mitglieder ihrer Gruppe auf, doch manche Kinder laufen schauspielerisch mit viel Witz zur Höchstform auf.

Zum Schluss stellt sich die Frage: Was können wir selbst tun, um den Tieren zu helfen? Wenn alle miteinander überlegen, kommen eine ganze Menge wichtiger Ideen zur Sprache, sicherlich später auch zu Hause. Karin Ulich

## Homepage für die Jugend: TuMeV-Young

Aufklärungsarbeit für Kinder ist unserem Verein schon immer sehr wichtig. Deswegen haben wir, Lisa (12 J.) und Annika (26 J.) uns für alle tierlieben Kinder etwas ausgedacht. Heute stellen wir dir unsere neue TuMeV-Young-Internetseite vor. Auf dieser Seite sind Neuigkeiten aus der Heimtierwelt kinderleicht aufbereitet und die Kinderhefte (z.B. Igel, Kaninchen etc.) stehen online. Monatlich machen wir, Annika und Lisa, eine Aktion: Im Monat April/Mai beispielsweise verzichten wir auf Geflügelfleisch. Diese Aktion nennen wir Ohne-Huhn. Dazu erklären wir dir, wie Hühner gerne leben wol-

len und wie intelligent sie sind. Wir freuen uns immer über UnterstützerInnen. Wenn du bei den Aktionen mitmachen möchtest oder eine Idee für neue Aktionen hast, kannst du uns schreiben. Die Seite soll möglichst viele Kinder erreichen. Verbreitet die Neuigkeit! Der Link zu der Internetseite ist: <http://aulic6.wix.com/tumev-young>. Auch ist die Kinderseite über [www.tumev.de](http://www.tumev.de) zu erreichen. Links oben gibt es einen Link. *Lisa & Annika Ulich*

### Termine

**Berlin:** 31.Aug.: Vegetarisches Sommerfest, ab 10 Uhr am Alexanderplatz  
8. Sept.: Stand im Tierheim Falkenberg, ab 11 Uhr  
22. Sept.: Kinderfest am Potsdamer Platz  
28. Sept.: Berliner Tierschutztag, 10 Uhr, Zitadelle Spandau  
6. Okt.: Gottesdienst für Tiere, 16 Uhr Kirche Heimat, Zehlendorf  
1. bis 3. Nov.: Heimtiermesse  
**Hannover:** 4. Oktober: Tierschutztag am Kröpke  
**Wietze: 31. Aug.: Demo gegen Megaschlachthof**

### Wir freuen uns, dass...

...in Berlin das Tierschutzbüro durchsetzen konnte, dass die **Deutsche Bahn eine Taubenvergrämungsmaßnahme unter der Straßenerführung am Bahnhof Zoo (Berlin)**, die sich als besonders tückische und **tödliche Falle zeigte, wieder entfernt**: Ein unter den gewohnten Ruhe- und Nistplätzen angebrachtes Netz hatte verschiedene Öffnungen, durch die Tauben zwar unter das Netz fliegen, häufig jedoch nicht herausfinden können. Zahlreiche Tauben verhedderten sich und zappelten vergeblich bis zu ihrem Tod. Die unwürdige Vergrämung von Stadtauben ist leider allgegenwärtig, obwohl sie als Nachkommen gestrandeter Brieftauben wie Haustiere betreut werden müssten. Taubentürme, in denen Bestandskontrolle möglich ist, haben sich bewährt und sollten Standard werden.

*Quelle: Deutsches Tierschutzbüro*

**...Ausnahmen für betäubungsloses Schächten in Polen mit großer Mehrheit vom Parlament abgelehnt** wurden. Nun wäre es an der Zeit, auch das furchtbare Tierleid abzustellen, das aufgrund gravierender Missstände wie Fehlbetäubungen und qualvolle CO<sub>2</sub>-Betäubung in regulären Schlachthöfen Standard ist. *Quelle: dpa*

**...es in der EU beim Handelsverbot mit Robbenprodukten bleibt**. Das EU-Gericht in Luxemburg bestätigte die Rechtmäßigkeit dieser Verordnung. Die Kläger wollen Rechtsmittel bei der nächsten Instanz einlegen, dem Europäischen Gerichtshof. *Quelle: dpa*

...der Umweltausschuss dem Vorschlag der EU-Kommission zugestimmt hat, **die Beimischung von Agrosprit („Biosprit“) zum Treibstoff auf 5,5% zu begrenzen**. Ein erster Schritt in die richtige Richtung! Die Subventionierung der Biosprits wirkt sich verheerend auf Klima, Natur und Welternährung aus. Leider ist der Entschluss kein verbindliches Gesetz. Es ist weiterer Druck auf die Politik nötig. Eine Petition des Umweltinstituts München (bisher: > 40 000 Unterschriften) hilft dabei. *Quelle: Umwelthilfe München*

...die **EU nach den Zulassungseinschränkungen der Neonikoide Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam (Bayer), nun die Verwendung von Fipronil (BASF), einem weiteren bienengiftigen Wirkstoff, in der Landwirtschaft verboten** hat. Es bleibt zu hoffen, dass nun das besorgniserregende Bienensterben nachlässt! *Quelle: Greenpeace*

...nun auch **Indien verboten hat, Tierversuche für Kosmetika** durchzuführen. Das Gesetz ist hartnäckiger Überzeugungsarbeit durch die Tierschutzorganisation „Humane Society International“ zu verdanken. Der nächste Schritt steht schon auf dem Programm der Tierschützer: Auch ein Verbot des Imports von Produkten, für die Tierversuche gemacht wurden, soll erreicht werden. *Quelle: Humane Society International*

...die steigende Nachfrage nach **Gentechnik-freiem Soja** Früchte trägt: im Vergleich zum Vorjahr wird dieses Jahr deutlich mehr des aus Brasilien importierten Sojas als **genfrei zertifiziert**. In Indien und China wird kein gentechnisch verändertes Soja angebaut. Österreich weitet seine Sojafelder dank steigender Nachfrage aus – Gensoja ist hier tabu. Es ist also nicht nur geboten, sondern auch realistisch, zur Tierfütterung genfreies Soja einzusetzen – damit die Verbraucher nicht länger gegen ihren Willen Tierprodukte auf der Basis der Gentechnik erhalten. Eine Kennzeichnungspflicht wäre bitter nötig! *Quelle: Bauernblatt (AbL)*

...Bio-Lebensmittel bei Untersuchungen durch das Selbstkontrollsystem des **„Bundesverbandes Naturkost Naturwaren“** auf Pestizide immer besser abschneiden, trotz steigender Probenzahlen. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre waren 4% der Lebensmittelproben auffällig, nun liegt die Quote deutlich niedriger. *Quelle: afp*

...die **Zahl der Stierkämpfe in Spanien immer mehr zurückgeht**. 2012 waren es fast **13% weniger** als im Jahr davor. Das hindert die spanische Regierung jedoch genauso wenig wie die massiven Proteste von Tierschützern daran, an einem Gesetz zu basteln, das Stierkampf zum Kulturgut erklärt. Es würde neue Quellen für Subventionen eröffnen – zusätzlich zu den 600 Mio € Zuschuss mit denen die Branche bisher jährlich gefüttert wird! *Quelle: dp*

.... **Belgien die Wildtierhaltung im Zirkus verbietet**. Entsprechende Verbote gelten bereits in folgenden EU-Staaten: **Bulgarien, Griechenland, Großbritannien, Österreich und Slowenien**. Die deutsche Regierung widersetzt sich mit fadenscheinigen Ausreden entsprechenden Forderungen von Wissenschaftler, Tierschützern und der Opposition eigensinnig, obwohl im Verlauf der letzten 1 1/2 Jahre in Deutschland 8 Zirkuselefanten starben! *Quelle: Pro Wildlife*

...ein **Uhu namens Ben künftig Ruhe** vor Menschengewimmel, Kinderhänden und Lärm **haben wird**. Jahrelang schleppte das Umweltmobil des Kaufland-Konzerns als „lebenden Botschafter“ einen Uhu mit sich zu Schulen oder in Kaufland-Filialen. Die Kritik des Deutschen Tierschutzbüros an diesem tierschutzwidrigen Umgang mit einem geschützten Wildtier wurde ignoriert. Erst eine E-Mail-Aktion, bei der sich Tausende beteiligten (auch Tier & Mensch machte mit) führte zum Erfolg.

*Quelle: Deutsches Tierschutzbüro*

## Buchempfehlungen

„**Alle reden von der Milch. Wir reden von der Kuh.**“ **Animal’s Angels** berichten in dieser Broschüre über ihre Recherchen bezüglich der Milchkuhhaltung, sowie der Transporte zum Schlachthof bzw. Ferntransporte. Sachlich fundiert und verständlich werden die bestehenden Missstände dokumentiert. Die Lektüre macht betroffen und motiviert zum Handeln. *Erhältlich: Karin Ulich, Alte Landstr. 27, 88138 Sigmarszell, 5,-€ (Tier-&-Mensch-Konto)*

„**Vegan – Die gesündeste Ernährung**“ von **Dr. med. Ernst Walter Henrich** Es geht um gesundheitliche Aspekte aber auch um die gespaltene Moral in unserer Gesellschaft. Natur- und Umweltschutz sowie Tier- und Menschenrechte werden an aktuellen Beispielen erläutert. Die Broschüre macht es leicht, den eigenen Konsum von Tierprodukten zu reduzieren. *Erhältlich bei [www.ProVegan.info](http://www.ProVegan.info) u. Karin Ulich*

„**Land Grabbing – der globale Kampf um Grund und Boden**“ von **Fred Pearce** analysiert differenziert und anschaulich das Aneignen von Land durch Staats- und Industrie-Konzerne, Milliardäre und Banken. Der Wachstumswahn macht die Erde zum Spekulationsobjekt – das Buch hilft, diese Entwicklung und die Folgen zu verstehen.

### Rückblick: Aktion 8hours im Juni 2012

Der Erfolg der europaweiten Petition gegen die qualvollen Langstreckentransporte von Schlacht-

tieren war überwältigend: 1,1 Millionen Unterschriften für eine Beschränkung der Transporte auf acht Stunden konnten Animal’s Angels zusammen mit einem Internationalen Tierschutz-Netzwerk vor einem Jahr am 7. Juni an den zuständigen EU-Kommissar Tonio Borg übergeben. Rückendeckung hat die Initiative auch von der Mehrheit des EU-Parlaments. Wenn mehr als eine Million Unterschriften eine Forderung an die EU unterstützen, besteht ein Rechtsanspruch darauf, dass auch gehandelt wird. Borg versprach es demzufolge. Doch bis heute ist keine Verbesserung der unerträglichen Situation auf Europas Straßen in Sicht. Nicht einmal die bestehende Tiertransportverordnung wird eingehalten. Eine Überwachung findet kaum statt. Die Protokolle des Vereins Animal’s Angels sind erschütternd. Und die Zahl der Tiere, die dem Horror weiter Wege ausgesetzt werden, ist stetig gestiegen. *Quelle: Animal’s Angels. Siehe: <http://www.netap.ch/news/8hours-alles-ueber-die-kampagne.html>*

### *EU-Doppelmoral*

## Deutsche Kredite für Tierquälerei

Wegen Überproduktion und billigen Importen sind die Eierpreise in der EU im Keller. Und während in der Bretagne französische Bauern Hunderttausende von Eiern auf die Straßen werfen, um gegen den Preisverfall zu protestieren, fördert die EU, allen voran Deutschland, die Tierquälerei in Osteuropa. Es ist kaum zu glauben: In der EU ist die herkömmliche Käfighaltung endlich verboten, aber aus Drittländern kommen billige Käfigeier, die mit Hilfe von Bürgschaften und Investitionshilfe, u.a. der deutschen Hermesbank, also mit unseren Steuergeldern subventioniert werden. Auf diese Weise werden Legebatterien in der Ukraine und der Türkei, sowie tierquälereische Mastbetriebe in Russland und Kasachstan gestützt.

„*Es kann doch nicht sein*“, sagte Nikolas Entrup von Vier Pfoten, „*dass EU-Mitglieder öffentliche Gelder verwenden, um Betriebe zu fördern, die entgegen EU-Bestimmungen produzieren*“.

Es kann doch sein, sagt die EU-Kommission, denn für Importe gelten die Standards der Welthandelsorganisation, und danach müssen wir uns richten. Da spielt der Tierschutz keine Rolle.

Doch es besteht Hoffnung: In Bestensee bei Berlin wurde kürzlich eine 18,6 Millionen teure neue Hühnerfarm für 375.000 Legehennen eingeweiht. Diese supermoderne Anlage für Bodenhaltung besteht aus neun Ställen und erzeugt mehr Eier, als die französischen Bauern jemals auf die Straße werfen können. Auch sie wurde mit öffentlichen Geldern gefördert, versteht sich, denn es geht darum, in den hart umkämpften Absatzmärkten im In- und Ausland zu bestehen. Vor allem solle den lästigen Importen von Käfigeiern aus der Ukraine und der Türkei Konkurrenz gemacht werden. Außerdem wird behauptet, sie trage erheblich zur Arbeitsplatzsicherung bei, denn es konnten 25 neue Stellen geschaffen werden. Zur Einweihung kamen die wichtigsten Honoratioren einschließlich Ministerpräsident Platzeck (SPD), der die gewaltige Leistung würdigte und sich dem Unternehmen sehr verbunden fühlt.  
*E.U.*

## Das Nerzdrama Söllichau

Was woanders streng verboten ist, wird in Söllichau, gelegen im Naturpark Dübener Heide, von den Überwachungsbehörden geduldet, obwohl der Tierschutz als Staatsziel im Grundgesetz längst verankert ist. Seit 2006 ist die Haltung von Nerzen in kleinen Volldrahtkäfigen verboten, und seit Dezember 2012 müssen Nerze je einen Quadratmeter Platz haben. Seitdem mussten viele Farmen schließen – nicht aber in Söllichau. Hier vegetieren noch bis zu 22.000 Nerze in verdreckten, engen Käfigen dahin, die kaum größer sind als ein Schuhkarton. Der Betreiber der Anlage „*Heideblick GmbH Mella*“ Alfons Grosser, der auch Vizepräsident der Deutschen Pelztierzüchter ist, hat die 5-jährige Übergangszeit verstreichen lassen, ohne umzubauen. Deshalb erwirkte das Verwaltungsgericht Halle eine Verfügung gegen ihn, gegen die er Berufung einlegte. Seitdem betreibt er seine Farm illegal weiter. Solange das Oberverwaltungsgericht keine Entscheidung getroffen hat, darf er seine Farm in der bisherigen Form weiter führen und es könnten Jahre

vergehen, bis es zu einem höchstrichterlichen Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes kommt. Bis dahin hat er so viel Profit gemacht, dass er eventuelle Gerichtskosten locker bezahlen kann.

Jedenfalls verteidigt Grosser diese unzumutbare Tierquälerei vehement. Er behauptet, die Tiere fühlen sich „augenscheinlich wohl“, denn seine Amerikanischen Minks seien zu „Haustieren“ geworden. Er hat auch keine übereinandergestellten Käfige, sondern ein Gruppenhaltungssystem, in dem auf verschiedenen Ebenen, gleich einem „Penthouse“, diese von jedem einzelnen Tier in Anspruch genommen werden können.

Einer ebenfalls von Grosser betriebenen Farm bei Bielefeld wurde ein Ordnungsbescheid in Höhe von 24.000 € zugestellt, in einer weiteren Pelzfarm bei Burg mussten die Käfige entsprechend den neuen Haltungsvorgaben umgerüstet werden. So fragt man sich, warum in Söllichau dieses von der Landkreisbehörde übersehen wird. Trotz aller verzweifelten Demos und Aktionen der Tierschützer von Peta und den Grünen ignoriert Herr Grosser alles, wohl wissend die hilflosen Behörden im Hintergrund.  
*Roland Einsiedel, Kossa  
Professor Niko Paech, Universität Oldenburg,  
Vorsitzender der Vereinigung für Ökologische Ökonomie*

Seit Dezember 2012 gilt eine neue Handlungsverordnung für Nerze, die den Tiere etwas mehr Raum und Bewegungsmöglichkeiten gewährt. Für uns noch immer unzumutbare Tierquälerei. Ein Nerzfarmbetreiber in Söllichau (Sachsen-Anhalt) macht von sich reden, da er sich weigert, auch diese neuen Richtlinien einzuhalten. Seine Amerikanischen Minks seien zu Haustieren geworden und nicht mit der Wildform vergleichbar. Sie fühlten sich augenscheinlich wohl, argumentiert er. Er will bis zum Oberverwaltungsgericht gehen. Das kann lange dauern, und bis zu einem Urteil können Jahre vergehen. So lange darf er seine Anlage weiter betreiben – und viel Geld verdienen. Wahrscheinlich hat er sich ausgerechnet, dass er im Falle einer Niederlage die Gerichtskosten locker bezahlen kann. Das Skandalöse an der Sache ist, dass sich die zuständigen Behörden völlig hilflos zeigen. Es wäre durchaus möglich gewesen, den Farmer mit einem

saftigen Bußgeld den weiteren Spaß an der Tierquälerei auszutreiben, wie es in anderen Fällen bereits geschah.

*Quelle: BUND, Bad Dübren*

## Drama Haßleben

Mehrfach haben wir schon berichtet: Seit nunmehr neun Jahren führt die Bürgerinitiative „Kontra Industrieschwein Haßleben“ einen verzweifelten Kampf gegen die geplante Schweinefabrik. Zunächst war die Anlage mit 85.000 Tieren geplant, dann auf 68.000 und schließlich auf 37.000 reduziert. Dies wurde schließlich im Frühjahr 2013 genehmigt. Doch der Kampf geht weiter.

Hier einige Informationen über die neuesten Entwicklungen:

### Auszüge aus den Einwendungen der Bürger

*Hassleben ist nach Schließung der bis 1991 existierenden Anlage der am umfangreichsten auf Schäden untersuchte Standort Deutschlands. Die Untersuchung der landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie der Gewässer führte die Universität Potsdam durch. Es wurden mehr als 1000 Boden- und 200 Wasserproben genommen und analysiert. Die Untersuchungen auf den Äckern offenbarten deren katastrophale Überdüngung mit Stickstoff und Phosphor. Die ungeheure Menge des wenig beweglichen Phosphors ist heute noch vorhanden, wie die Analysen nach dem Jahr 2000 zeigen. Die Untersuchungen mit dem Ergebnis enormer Altlasten wurden im gesamten Verfahren völlig ignoriert. Fachlich korrekt wäre es gewesen, die Schweineanlage von Anbeginn abzulehnen oder eine Auswertung mit erneuter Beprobung vorzunehmen.*

*Entsprechend seiner Vorgeschichte muss eine solide Erfassung der Gesamtbelastung, die vom Projekt Hassleben ausgeht, auf der Grundlage der gemessenen und weiter messbaren Vorbelastung in Boden, Unterwasserboden und Pflanzen und der z.Z. aus der Luft niedergehenden allgemeinen Hintergrundbelastung, sowie der Zusatzbelastung der gesamten Anlage vorgenommen werden. Da im Haßlebener Verfahren solche mathematischen Selbst-*

*verständlichkeiten nicht beachtet wurden, sind alle weiteren Berechnungen unwissenschaftlich.*

*Monika und Ernst Pries*

Um den Kampf fortsetzen zu können, haben die Bürger in einem **Spendenaufruf** um Unterstützung gebeten. Der Vorstand von „Tier & Mensch“ hat beschlossen, 200 € zu überweisen.

BUND Brandenburg, Kto 3502026245, BLZ 16050000, Stichwort „Haßleben“

## Schreiben des Landesamtes für Umwelt vom 27.6.13 (Auszüge)

*Die gesetzlich vorgeschriebene öffentliche Bekanntmachung erfolgt voraussichtlich am 10.7.13 im Amtsblatt des Landes Brandenburg*

*Die Rechtmäßigkeit der Entscheidung kann durch Widerspruch bzw. Klage gerichtlich überprüft werden. Durch die Entscheidung des Amtes, den Antrag des Investors auf Anordnung der sofortigen Vollziehung des Genehmigungsbescheides abzulehnen, entfalten Widersprüche oder Klagen gegen den Genehmigungsbescheid aufschiebende Wirkungen.*

*Grundsätzlich gibt das Bundesimmissionsgesetz den Genehmigungsstellen einen engen Rahmen vor, der den Bearbeitern praktisch keinen Spielraum lässt. In den Einwendungen wurden viele Aspekte vorgetragen, die in Zusammenhang mit der Genehmigung von Tierhaltungsanlagen nicht zu prüfen sind, da dies das Verfahren nach Bundes-Immissionsschutzrecht nicht zulässt.*

*Gerade die besonders häufig und leidenschaftlich vorgetragenen Tierschutzargumente gehen über den konkreten Anlagenbezug hinaus. **Ethische und moralische Fragestellungen dürfen im Verfahrensrahmen nicht behandelt werden. Aus den gleichen Gründen kann innerhalb des Verfahrens auch nicht der Bedarf und die Sinnhaftigkeit der industriellen bzw. gewerblichen Tierhaltung im großen Maßstab bewertet werden.***

*Die Liste der unberücksichtigten Sachverhalte ist lang. Auch der Bürgerwunsch nach einer komplexeren Betrachtungsweise, wie z.B. Veränderung der Landnutzung (Futtermittelanbau) oder von Beeinflussung von überregionalen Verkaufsströmen bis zur Ermittlung des Wertverfalls von Immobilien oder*

die Auswirkungen auf den Tourismus darf nach dem geltenden Recht nicht berücksichtigt werden. Wenn man hier Veränderungen will, erfordert es eine deutschlandweite gesellschaftliche Diskussion. Wie Ihr Schreiben zeigt, hat diese bereits begonnen. Erst wenn eine gesellschaftliche Mehrheit Ihr Anliegen vertritt, wird der Gesetzgeber die Änderung des Bundesimmissionsschutzgesetzes in Angriff nehmen. Das setzt politisches Engagement voraus, das über die Kritik einer Vollzugsbehörde hinausgeht.

Zustände im Kuhstall:

### **„Das ist doch ganz normal“**

Eine Tierschützerin rief die zuständige Amtstierärztin zu einem Hof in Schwaben, weil sie dort skandalöse Zustände feststellte. Im Anschluss an die Besichtigung schrieb sie ihr einen Brief, den wir in Auszügen wiedergeben:  
„Sehr geehrte Frau Amtstierärztin, ich erlaube mir einige Bemerkungen zu dem von mir beanstandeten Hof und zu unserem Gespräch vom 19.7.2013. Ich hatte stark gehofft, dass Sie diesen armen Kühen zu ein bisschen Lebensqualität verhelfen könnten, musste aber erfahren, dass die Zustände in besagtem Stall als „normal“ zu bezeichnen sind. Mit dieser Sichtweise können sich also Bauern in ihrem verantwortungslosen Umgang mit ihren Tieren nur bestätigt fühlen. Warum wird eine Haltung, die in keiner Weise den Bedürfnissen der Kühe entspricht, als „normal“ bezeichnet? Diesen Tieren geht es m.E. nicht gut: Kurz angebunden, fast keine Bewegungsmöglichkeit außer Liegen und Stehen auf stark verschmutztem und hartem Boden – ohne Einstreu. Warum haben denn mindestens zwei der Tiere entzündete Druckstellen? Ein bequemes Hinlegen der Tiere ist unmöglich, weil zu wenig Platz ist. Es ist einfach unglaublich, was diesen sanftmütigen, geduldigen Kühen zugemutet wird durch eine lebenslängliche Anbindung - nicht nur in diesem Stall! Die Tiere können sich nie um ihre eigene Achse drehen, können sich nicht kratzen, müssen ihre Kälber meistens an der Kette hängend zur Welt bringen. Kurz nach der Geburt werden Mutter und Kalb getrennt. Amtsveterinäre sind doch für den Tierschutz zuständig. Ist es aber nicht so, dass sich die Tierärzte oft eher auf die Seite der Landwirte stellen, sich deren

Gepflogenheiten anpassen, zu wenig durchgreifen, vielleicht, um den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen? Sicher ist es nicht leicht für Sie, gegen diese Zustände vorzugehen, weil es keine konkreten Haltungsvorschriften für Milchkühe gibt. Aber es gibt doch gesetzliche Tierschutzvorgaben! Amtsveterinäre sind Anwälte der Tiere, die dringend deren Hilfe brauchen. Und sie sind die einzigen, die Zutritt zu den Ställen haben, die den Landwirten ins Gewissen reden und ggf. Sanktionen erteilen können. Mit diesem Schreiben möchte ich meine Stimme erheben für die stumme Kreatur, die sich nicht wehren kann.“

*Marianne Mrowka ist nicht nur eine Künstlerin mit Herz für die Natur, wie diese Aquarelle beweisen, sondern führt zusammen mit ihrer Familie einen vorbildlichen Bauernhof, auf dem sich Kühe und Kälber in Weide- und Offenstallhaltung wohl fühlen.*

*Der Hofladen in Lindau – Bad Schachen, Simmerbuch 24, ist geöffnet:  
Mo, Di, Do, Fr 9.30 - 12 Uhr und 16 – 19 Uhr*

*Ställe wie diesen findet man leider noch oft in Deutschland. Oft kommen die Kühe nie auf die Weide und sind ihr Leben lang angebunden. Der harte, oft zu kurze Stand ist die Ursache für Verletzungen an den Gelenken der Beine. Bitte Beachten Sie unsere Beiträge zur Milchkuh in diesem Heft!*

Politiker haben Angst davor, von den Wählern abgestraft zu werden, wenn sie ihnen Sparsamkeit zumuten statt technischen Wandel zu verheißen, der das Gewissen beruhigt und niemandem etwas abverlangt  
Immer mehr Menschen ahnen, dass wir an Grenzen stoßen, die uns keine andere Wahl lassen, als über

eine Reduktion des materiellen Wohlstandes nachzudenken..

*Professor Niko Paech, Universität Oldenburg.  
Vorsitzender der Vereinigung für Ökologische Ökonomie*

### **Aigners schaurige Bilanz**

Stets lächelt sie gewinnend. Doch das Resultat ihrer Politik als Landwirtschafts- und Verbraucherschutzministerin ist verheerend. Sie diene ausschließlich den Interessen der Agro-Konzerne, toleriert und unterstützt durch Kanzlerin Merkel. Die fatalen Folgen wurden ihr zwar durch unabhängige Wissenschaftler, Tier-, Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen und durch Recherchen seriöser Medien mehr als deutlich gemacht, doch der Schaden, mit dem die Bürger heute und in Zukunft klar kommen müssen, lässt sie kalt. Vielleicht begreift Ilse Aigner nicht einmal, was sie angerichtet hat? Obwohl die Öffentlichkeit es bereits viel besser weiß? Denn sie ignoriert den Willen einer großen Mehrheit der Bürger, die Umfrageergebnissen zufolge deutlich zeigen: Landwirtschaft müsste Tier- und Umweltschutzmaßnahmen umsetzen, wenn dafür Steuergelder fließen.

Einige Beispiele ihrer schädlichen Politik: Die künftige **Subventionspolitik der EU** sollte nach den Plänen des Landwirtschaftskommissars Dacian Cioloş an Umweltschutzmaßnahmen, „Greening“, gekoppelt werden. Das bekämpfte Deutschland (Merkel half dabei aktiv) weitgehend erfolgreich. Auch in den kommenden sieben Jahren wird der größte Teil der EU-Milliarden im Gießkannenprinzip auf die Fläche verteilt werden, worüber sich große Unternehmen, die sich unter anderem vornehmlich in den ostdeutschen Bundesländer nach dem Prinzip des „Landgrabblings“ riesige Flächen aneignen, besonders freut. Zwar kann von nun an jedes EU-Land selbst beschließen, Bauern mit ca.100 ha und weniger Land einen höheren Satz zu geben. Aigner will auf diese Weise etwa 5% der Hilfen umverteilen. Jedoch entfällt dadurch die Pflicht, bei den Großkassierern den Betrag auf 300 000 € zu begrenzen. Die Gelder, die für Umweltschutzmaßnahmen und die Entwicklung des ländlichen Raums vorgesehen sind (sog. 2. Säule) werden in jedem

Fall stark gekürzt. „Über die gesamte Förderperiode fehlen fast 25 Prozent im Vergleich zum aktuellen Jahr 2013. Die von Bundesministerin Ilse Aigner herausgegebene Zahl von minus 9,5 Prozent ist bewusst kleingerechnet“, wirft Lutz Ribbe, Naturschutzpolitischer Direktor von EuroNatur, der Ministerin vor. Im Gegenzug hat Aigner mehr Geld für die Wirtschaft locker gemacht. Das bedeutet eine massive Verschlechterung für Natur und Umwelt. Aigner hätte die Möglichkeit, bis zu 15% aus der 1. Säule (Subventionen pro ha) auf die 2. Säule umzuschichten, lehnt das aber ab.

Aigners Ressort trimmte Deutschlands „Tierproduktion“ systematisch auf **Weltmarktpreise für den Export**. Die Folgen sind ein rücksichtsloser Umgang mit den Tieren, den Arbeitskräften und unseren Lebensgrundlagen. Auf den Schlachthöfen und in den Tierfabriken arbeiten Ost-Europäer, die über Werkverträge Niedrigstlöhne erhalten unter stark belastenden Bedingungen. Trinkwasser, Böden und Luft werden durch Gülle und Gift ruiniert. Die Agrar-Unternehmer können fast ungebremst Massentierhaltungen erweitern oder neu bauen. Die Dörfer verlieren ihre Lebensqualität.

Um das neue Tierschutzgesetz wurde im Vorfeld viel Wind gemacht, jedoch bleibt es weit hinter bescheidensten Erwartungen zurück und bedeutet für viele Tiere weiterhin unsägliches Leid. Eine Klage gegen Tierquälerei vor Gericht ist in Deutschland nicht möglich. Erst im Juni hat der Agrarausschuss einen entsprechenden Antrag der SPD zur Verbandsklage mit den Stimmen der Koalition abgelehnt.

Ebenso unverständlich sind die Ergebnisse im **Verbraucherschutz**. Sowohl die von der EU geplante **Ampelregelung**, die ein leichtes Erkennen ungesunder Nahrung (zu süß, zu fett, zu salzig) ermöglicht hätte, wurde von Deutschlands zuständiger Landwirtschaftsministerin abgelehnt, als auch die EU-weite Regelung zur Kennzeichnung der **Herkunft der Tiere in Lebensmitteln**. Aigner bekämpfte diese für uns Verbraucher wichtige Transparenzverbesserung „wie wild“ (Zitat: M. Häusling). Kurz darauf wurde der Pferdefleischskandal be-

kannt, über den sich die Ministerin aufregte – und ungläubwüdig blieb.

Was geschieht gegen die uns alle bedrohenden Folgen der Massenverabreichung von Antibiotika in den Tierfabriken? Die unvorstellbare Mengen von 1700 Tonnen im Veterinärbereich verbrauchten Antibiotika führen zu resistenten Bakterien, die schon jetzt Tausende von Todesopfern bei Menschen fordern. Es müsste sofort wirksam gegengesteuert werden! Stattdessen war die neue Verordnung lediglich zur Sammlung von Abgabemengen geplant. Nur mit Mühe konnte der Bundesrat, in dem zurzeit die Oppositionsparteien die Mehrheit haben, einige Konsequenzen für Landwirte durchsetzen, deren Antibiotikamengen weit über dem Durchschnitt liegen. Ändern wird sich trotzdem in näherer Zukunft nichts. Denn am System, dass die Tiere krank macht, wird nicht gerüttelt.

*Karin Ulich*

### Wie geht es den Milchkühen?

Es gibt nicht viele Bauern, für die ihre Kühe mehr bedeuten als Milchlieferanten. Für diese Entwicklung sind nicht nur die Bauern verantwortlich, sondern auch das Umfeld: Unter anderem die wissenschaftliche Forschung auf immer noch mehr Milchleistung, die Molkerei-Unternehmen, die Politik. Um Platz in den Laufställen zu sparen, wurden den meisten Kühen inzwischen die Hörner amputiert, ein nachhaltig schmerzhafter Eingriff, denn Hörner sind lebendige, sensible Tastorgane! Geradezu erbärmlich guckt die zur Schönheitskönigin gekürte enthornte Kuh aus dem Foto – nur das Euter interessiert die Juroren.

Weidehaltung ist für die Gesundheit und das Wohl der Rinder unentbehrlich. Kühe wollen auf der Weide ihre gesunde Nahrung selbst rupfen. Zur artgerechten Weidehaltung gehört aber auch ein Witterungsschutz, also eine Hütte oder alte Bäume, die vor Sonne und heftigen Niederschläge schützen. Leider sieht man oft Weidetiere völlig schutzlos in der Sonnenglut stehen. Die Tränke brütet in der Sonne – die Kühe müssen also heißes Wasser trinken! Wie viel gedankenlose Nachlässigkeit sich hier zeigt!

Die meisten Kühe jedoch stehen ihr Leben lang oder zumindest ab der ersten Geburt im Stall, viele angebunden. Der Grund ist, dass sich mit Getreide- und Silagefütterung sehr viel mehr Milch aus ihren Eutern holen lässt. Ihrer Gesundheit bekommt das allerdings nicht. Durchschnittlich ist eine Kuh bereits nach zwei Kalbungen, im Alter von vier Jahren, chronisch krank - ihr Stoffwechsel ist erschöpft. Damit ist die kleine Milchfabrik unrentabel und wird zum Schlachten geschickt. Schlachthöfe bedeuten schreckliche Todesangst, und der Prozentsatz der ungenügend betäubten Tiere ist erschreckend hoch. Zwar widerspricht das dem Tierschutzgesetz und ist seit Jahren bekannt, geändert wurde aber bisher nichts. Die Schlachthöfe unterliegen weitgehend der Selbstkontrolle und die angestellten Tierärzte dem Druck des Schlachthofbetreibers.

Schwarzwaldbauer Ernst H. Maier wollte das seinen Tieren ersparen und kämpfte solange vor Gericht gegen die Behörden für eine Schlachtung auf seiner Weide, bis er nach 13 Jahren Recht bekam. Finanziell ist er nun allerdings ruiniert. Die mobile Schlachtung auf der Weide ist übrigens bundesweit zugelassen und sollte viel mehr genutzt werden – es erspart sehr viel Leid. *K. Ulich*

*Bestellen Sie unser Infoblatt „Die Klagen einer Milchkuh“ – es eignet sich auch zum Verteilen!*

### Freihandelszone zwischen EU und USA

Viel hört man nicht über die Pläne, und das ist kein Wunder: Es wird im Geheimen unter Ausschluss des EU-Parlamentes, der Regierungen der EU-Mitgliedsländer und der Öffentlichkeit verhandelt. Klar ist jedoch, dass die Interessen der großen Konzerne im Vordergrund stehen, und wenn wir Bürger nicht massiv unser Veto einlegen, werden wir ihnen ausgeliefert sein: Es besteht die Gefahr, dass Gentechnik und Patentierung unserer Nahrungsmittel unaufhaltsam durchgesetzt werden, und dass die Gesetze der EU und der europäischen Länder zum Schutz von Verbrauchern und der Umwelt nichtig werden, sofern sie über US-



Standards hinausgehen, weil sie die Interessen der Konzerne verletzen. Der EU-Parlamentarier und Landwirtschaftsexperte Martin Häusling fordert, grundsätzlich den Agrar- und Lebensmittelsektor aus den Verhandlungen herauszunehmen und zudem die Verhandlungen auszusetzen, solange nicht zugesichert wird, das die NSA die Datenschutzgesetze der Europäischen Länder achtet. Auch muss öffentlich transparent verhandelt werden - nicht wie bisher hinter verschlossenen Türen!  
*Karin Ulich*

## Deutsche Kredite für Tierquälerei

Es ist kaum zu glauben: Die deutsche Hermes-Bank, zuständig für Exportkredite, unterstützt Nachbarländer der EU im Aufbau von Tierfabriken. So werden Käfigbatterien von Legehennen, die in der EU verboten sind, in der Ukraine und der Türkei mit deutschen Steuergeldern subventioniert. Auch in riesigen Ställen für Masthühnchen wird investiert. Auch andere EU-Länder und die EU selbst fördern den Bau und Betrieb tierquälerischer Haltungen, die in der EU verboten sind, in Drittländern wie Russland und Kasachstan über Exportförderungen und Investitionshilfen für Agrarkonzerne. Die dadurch billig in großen Mengen erzeugten Produkte werden wiederum teilweise in die EU importiert und drücken natürlich hier die Preise. Das ist der Grund, warum Legehennenhalter in der Bretagne kürzlich Hunderttausende von Eiern auf die Straße warfen, um darauf aufmerksam zu machen, dass sie die Eier nur mit großen Verlusten verkaufen können.

## Erfreuliches aus Niedersachsen

Schneller als gehofft hat der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer einige Entscheidungen getroffen, die dem Tierschutz dienen. So soll das **Schnabelkürzen bei Legehennen** bis 2016 in seinem Bundesland verboten werden. Er orientiert sich dabei am Ausstiegsmodell von Österreich, wo das Amputieren der Schnäbel bereits

untersagt wurde. Auch Holland will diese Tierquälerei verbieten. Obwohl die EU diese schmerzhafteste Maßnahme nur bei „besonders begründeten und genehmigten Ausnahmen“ gestattet, wird sie routinemäßig bei fast allen Eintagsküken durchgeführt, denn die schlechten Lebensbedingungen in Massentierhaltungen führen zu Federpicken und Kannibalismus. Auch wurde beschlossen, dass es ab sofort **keine Staatsjagden für prominente Gäste** mehr geben wird. Sie wurden bisher regelmäßig einmal jährlich auf Einladung des Landwirtschaftsministers durchgeführt. Den Honoratioren wurde im Saupark Springe ausgewähltes Wild vor die Nase getrieben, das sie abknallen durften. Allerdings, so Meyer, wird damit die Jagd für „erfahrene Jagdgäste“ nicht abgeschafft. Sie soll sich aber nach Notwendigkeiten und fachlichen Kriterien orientieren. *E. Ulich*

### **Tiergeschichte:**

## Anton findet einen Freund

Eines Tages fragte mich unsere Nachbarin: „Habt Ihr schon die kleine rote Katze gesehen, die seit Tagen hungrig herumstreunt?“ – Nein, hatten wir nicht. Wir hatten einen Kater namens Anton. Einen Halbperser, dickköpfig, eigensinnig, keine anderen Katzen neben sich akzeptierend. Er war unser „Wachkater“. Er jagte nicht nur fremde Katzen vom Grundstück und verhaute sie nach Strich und Faden, sondern griff auch Hunde an, die es wagten, zusammen mit ihrem Herrchen unser Grundstück zu betreten. Schon lange wollten wir eine zweite Katze ins Haus holen, aber Anton war dagegen.

Eines Tages hörten wir Anton vor der Haustür lautstark maunzen. Wir wunderten uns, denn normalerweise kam er durch die Katzenklappe ins Haus. Als wir die Tür öffneten, stand er auf der Fußmatte und neben ihm hockte eine dünne, jämmerlich aussehende kleine rote Katze. Anton kam ins Haus, die kleine Katze blieb sitzen. Anton drehte sich rum, maunzte laut, ging drei Schritte, drehte sich um und maunzte laut. Das wiederholte er, bis sich die kleine

Katze in Bewegung setzte und ihm folgte. Sprachlos schauten wir den beiden zu. Unser Kampfkater lockte seinen Gast durch den Flur, in den Waschraum, wo seine Futternapfe standen und blieb davor stehen. DAS verstand das Kätzlein! Es fraß, trank Milch und verschwand blitzschnell durch die geöffnete Haustür. Anton spazierte hoch erhobenen Hauptes ins Wohnzimmer und ließ sich schnurrend auf dem Sofa nieder.

Kaum zu glauben, aber am nächsten Tag wiederholte sich das Ganze: Lautes Maunzen, beide Katzen vor der Tür, ins Haus locken, fressen und blitzschnelles Verschwinden der kleinen Katze.

Vier Tage später lief unser Essensgast nicht gleich fort, sondern blieb vor den Näpfen stehen. Was machte Anton? Maunzen, ein paar Schritte gehen, herum drehen, maunzen, ein paar Schritte gehen... Richtung Wohnzimmer! Der kleine Rote folgte ihm. Und zog bei uns ein.

Niemand vermisste ihn, Zeitungsanzeigen brachten keinen Erfolg, im Tierheim hatte man auch nicht nach ihm gefragt. Nach unserem Besuch beim Tierarzt wussten wir: Es ist ein Kater, und er war schon fast ein Jahr alt. Er wurde Antons „Kumpel“.

Wir nannten ihn Charli. *Ursula Fischer, Mollenberg*

## Der Igel

Tagsüber schlafe ich, daher merkt mancher Mensch nicht, dass ich mein mit viel Laub gepolstertes Nest unter seinem Holzlager eingerichtet habe und nachts durch seinen Garten pirsche. Wir Igel sind offenbar sehr beliebt: wer uns entdeckt, freut sich. Und wir stehen unter Eurem besonderen Schutz – dem Naturschutz. Also denke ich, dass Ihr uns gerne einige Wünsche erfüllt! Als „Insektenfresser“ brauchen wir naturnahe Gärten mit einheimischen Blumen, Sträuchern, Laubbäumen, möglichst auch Wildpflanzen und einem Stück Blumenwiese. Denn in aufgeräumten Gärten mit exotischen Pflanzen gibt es kaum Nahrung. Setzt in Euren Gärten kein Gift ein, sonst leiden wir unter den Folgen! Wir fressen doch viele Insekten, die Ihr als schädlich empfindet. Beachtet Ihr folgendes, dann ist Gift überflüssig: Jeder Garten hat sein eigenes Milieu, was Bodenqualität, Klima und Feuchtigkeit

anbelangt. Da jede Pflanzenart bestimmte Ansprüche hat, muss man herausfinden, welche gut in den jeweiligen Garten passen. Die gedeihen prächtig mit wenig Pflegeaufwand ganz von selbst. Lasst unter Sträuchern und Bäumen das Laub liegen, darunter wühlen wir erfolgreich nach Nahrung. Ist es verrottet, dient es den Gehölzen als Nahrung – ein wunderbarer Kreislauf!

Bereitet uns einen „Lebenshaufen“ aus Ästen, Zweigen und Laub, den Ihr immer mal ergänzt, aber nie wegräumt. Hier beziehen wir gerne Quartier, für den Tages- und den Winterschlaf, zusammen mit den netten Erdkröten und Molchen, aber auch Asseln und vielen anderen Insekten, die uns als Speise dienen. Auch ein Komposthaufen ist ein tolles Wirtshaus!

Zäune müssen uns durchlassen. Unser Revier ist größer als ein Garten, zudem müssen wir Kontakt zu unserem Partner aufnehmen und als Jungigel auf Wanderschaft gehen können. Nun wisst Ihr, wie ein Igel-Wellness-Paradies beschaffen ist! Hilflösen Baby-Igeln im Herbst kann man helfen. Rat gibt´s beim Tierheimen oder Igelschutz-Verein.

Und bitte passt gut auf: Überfahrt uns nicht, wenn ihr abends mit dem Auto unterwegs seid!